

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Infectionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusseite 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 23.

Dienstag, den 12. Mai

1868.

Bekanntmachung.

Die einzelnen Gemeinden und Privaten zeither aus der activen Armee gewährten Forst-, Flurschutz- und ähnlichen Commandos können von jetzt an nur aus der Classe der Reservisten, insoweit sich solche zur freiwilligen Uebernahme von dergleichen Commandos bereit finden, gestellt werden, und es sind diesen Commandirten für jetzt folgende tägliche Gehaltsstücke zu gewähren:

- 1) Löhnung, welche für einen Unteroffizier 1. Classe: 8 Ngr., 2. Classe 7 Ngr., 3. Classe 5 Ngr. 5 Pf., für einen Gefreiten: 4 Ngr., für einen Soldaten: 3 Ngr. 5 Pf. beträgt,
- 2) 1 Ngr. 5 Pf. Brodgeld,
- 3) 3 Ngr. 6 Pf. Bekleidungs- und Ausrüstungsgeld, welches jedoch nicht an den Mann selbst auszusahlen, sondern an die Regiments- bez. Bataillonskasse einzusenden ist,
- 4) Remuneration, welche für einen Unteroffizier: 10 Ngr., für einen Gefreiten oder Soldaten: 6 Ngr. beträgt,
- 5) freies Unterkommen.

Bei eintretender ungewöhnlicher Abnutzung der Waffen, Ausrüstungsgegenstände oder Bekleidungsstücke sind aber überdies noch die betreffenden Gemeinden oder Privatpersonen zum speciellen Ersatz verpflichtet, auch sind die Kosten, welche mit etwaigen Reisen zu Empfangnahme und Wiederabgabe der Waffen, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke entstehen, von den Gemeinden u. s. w. zu übertragen.

Den Gemeinden und Privatpersonen des hiesigen Bezirkes, welche um Gewährung militärischen Forst- oder Flurschutzes einzukommen beabsichtigen, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es hiernach in ihrem eigenen Interesse liegt, ihre diesfalligen Anträge baldigst und gehörig motivirt hier anzubringen, da die Amtshauptmannschaft nur vollständig begründete derartige Anträge beantworten kann und es zweifelhaft ist, ob auch zu deren Genügung eine hinlängliche Anzahl von Reservisten disponibel sein wird.

Dresden, den 5. Mai 1868.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Viech.

Tagesgeschichte.

Wie in vielen andern Amtsbezirken des Landes, so haben sich auch in den Leipziger Gerichtsämtern die Gerichtsbefohlenen in überwiegender Mehrheit für Verbeibaltung der jetzt bestehenden Expeditionszeit ausgesprochen. Die Stimmung der Beamten selbst soll jedoch eine getheilte sein, da in dem einen Bezirke eine größere Mehrheit sich für Verbeibaltung ausgesprochen, in dem andern aber diese Partei in der Minderheit geblieben ist. — Auch die Gerichtsbefohlenen in dem Gerichtsamtbezirk Wilsdruff haben sich für Verbeibaltung der jetzt bestehenden Expeditionszeit ausgesprochen.

Der „S. J.“ meldet man aus Dresden: Auch wenn der Landtag verschiedene Gesetzentwürfe gänzlich zurückstellt, wird er bis zum festgesetzten Schlußtermin die schwebenden Fragen nicht erledigen können. Damit dies möglich werde, ist, wie wir hören, die Dauer des Landtags bis zum 29. Mai verlängert worden.

Die Oberpostdirectionen und Oberpostämter sind durch einen Erlaß des Generalpostamtes ermächtigt worden, den ihnen untergeordneten Beamten innerhalb des gesammten norddeutschen Postbezirks bis zu sechs Wochen Urlaub zu erteilen, namentlich wenn die Nothwendigkeit sich auf ein vorschriftsmäßig ausgestelltes ärztliches Attest gründet.

Dresden, 6. Mai. (C. J.) Es giebt bekanntlich eine Art „Religion“, die theils zu Aberglauben, theils zu religiösem Wahnsinn führt. Ueber ein Opfer dieser Art berichtet das heutige „Dr. J.“ Folgendes: Auf dem Plateau eines 4 Stock hohen Hauses an der Elbe sah man gestern Abend einen hiesigen Maurer, mit Spitzhammer versehen, herumwandeln und beten. Derselbe hatte seinen Weg dahin durch ein Dachfenster genommen und war nur mit Mühe zu bewegen, den bestiegenen Ort wieder zu verlassen. Der von religiösem Wahnsinn befallene Unglückliche ist in's Stadtkrankenhaus gebracht worden.

Leipzig, 6. Mai. Eine heute abgehaltene Versammlung von Fabrikanten hat einer von 18 Firmen vorgelegten Petition an den Bundesrath und den Reichstag, betreffend die Verwandelung des Papiergeldes der einzelnen Staaten in Bundespapiergeld und die Verwandelung der Privatbanken in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. M. Einwechslungsstellen zu halten, ihre Zustimmung erteilt.

In Biegra bei Döbeln erhängte sich ein zwölfjähriger Schulknabe aus Furcht vor ihm erwartender Strafe.

Der Personalbestand der Strafanstalt zu Zwickau im Monat April betrug 1122 Mann. Eingeliefert wurden im April 96 Mann. Im Monat Mai sind zu entlassen 100 Sträflinge.

Aus Mitteldeutschland, Ende April. Die Witterung war bisher für die Landwirthschaft die günstigste. Die kühle Temperatur insbesondere begünstigte das Erstarren der Saaten und hielt die Entwicklung des Ungeziefers zurück. Daher steht auch überall das Wintergetreide vorzüglich und berechtigt zu der Hoffnung auf eine reiche Ernte. Sehr günstig verlief auch bisher in Folge des angemessenen Feuchtigkeitszustandes des Bodens die Frühjahrbestellung und es berechtigen deshalb auch die Sommerfaaten zu den besten Hoffnungen. Dasselbe gilt von der Production des Viehfutters auf Feldern und Wiesen, da zum besten Gedeihen desselben alle Bedingungen vorhanden sind. Auch die Obstbäume versprechen einen reichen Ertrag. Diese glänzenden Ernteaussichten haben nun nicht verfehlt, auf die Preise des Getreides in der Art einzuwirken, daß sich dieselben fortgesetzt zum Sinken neigen; denn es wird eben nur der reelle Werth gekauft, während die Speculation unter den obwaltenden Verhältnissen ruht. Schon in kurzer Zeit dürften übrigens die Getreidepreise ansehnlich sinken, wenn man nämlich erst Gewißheit über den Ausfall der Ernte in den südlichen Ländern haben wird. Schon jetzt wird in England ägyptischer Weizen nächster Ernte auf Lieferung verkauft, und die Verschiffungen werden voraussichtlich Anfang Juni beginnen. Algier, Süditalien, Spanien und Californien werden ebenfalls zu dieser Zeit mit der Ernte im Klaren sein, um den englischen Markt zu beeinflussen. Sobald die Käufer mit einiger Sicherheit die Zukunft übersehen können, werden zunächst die Preise des Londoner Marktes fallen, wenn auch bis zum Eintreffen des neuen Getreides noch zwei bis dritthalb Monate vergehen mögen. Für die Wollproducenten eröffnen sich sehr günstige Aussichten, so zwar, daß sie für die bevorstehenden Frühjahrswollmärkte auf lebhaftere Käufe unter höhern Preisen der Wolle rechnen können. Die ganze Sachlage berechtigt in dieser Behauptung: der gute Ausfall der Leipziger Messe in Tuchen und andern wollenen und halbwillnen Stoffen, die gesteigerte Fabrikthätigkeit, die höhern Preise auf den Londoner Wollauktionen, die Erschöpfung der Lager deutscher Wollen in Nordamerika und die gegründete Aussicht auf billigere Nahrungsmittel, welche den Consum anderer Artikel steigern werden. Die Aussichten auf die Zukunft sind daher nach einer langen trüben Zeit die günstigsten, und es ist nur zu wünschen, daß sie, was die Ernte anlangt, nicht durch elementare Unfälle herabgestimmt werden (Dztg.)

Gerüchtwaise meldet man dem „D. Z.“, daß der Schluß des Zollparlaments etwa zum 18. Mai und dann Anfangs Juni, nach erfolgter Zurückziehung der Gewerbeordnung, der Schluß des Reichstags erfolgen dürfte. Im Herbst würde dann der Reichstag für Beratung des Bundesetats wieder zusammentreten.

Die Handelszeitung in New-York feiert in einem schwungvollen Artikel die schwarz-weiß-rote Flagge des Norddeutschen Bundes, welche die deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen zum ersten mal aufgezo-gen haben. „Wir begrüßen in ihr das Symbol der Macht; wir Deutsche im Ausland haben den Fluch der Ohnmacht lang und tief empfunden. Die Stellung der Deutschen in Amerika ist eine andere geworden, weil Deutschland jetzt ein anderes ist. Abgesehen von Oesterreich, führt jedes deutsche Schiff, welches auf dem Meere schwimmt, das Schwarz-Weiß-Roth und dieses gilt den Völkern von ganz Deutschland.“

Der bayrische Landtag, der vor einigen Tagen geschlossen ist, hat eine Reihe Arbeiten für die innere Organisation beendet, welche ohne Zweifel die freiheitliche Entwicklung Bayerns in wohlgeordnete Bahnen leiten wird. Die Hauptgesetze sind: Volle Gewerbefreiheit, volle Freizügigkeit innerhalb Bayerns, eine auf freiheitlicher Grundlage beruhende Gemeindeordnung und das Gesetz über allgemeine Wehrpflicht an Stelle des Stellvertretungssystems. Bei der Gewerbefreiheit ist noch besonders zu bemerken, daß die Preßgewerbe vollständig freigegeben sind, so daß polizeiliche Beschränkungen in keiner Weise für dieselben existiren. Nimmt man dazu, daß die Preßproceffe vor das Geschworenengericht kommen, so ergibt sich daraus ein Zustand von Preßfreiheit in Bayern, der in hohem Grade beneidenswert ist.

Die Oesterreicher schütteln die Köpfe; es dauert so lange, bis der Kaiser die sehnlichst erwarteten anticoncordatlichen Gesetze über Schule und Ehe genehmigt. Sie finden, daß sie noch nicht über die Berge sind.

In Frankreich giebt's Krieg, aber nur wider die Maikäfer. Sie zeigen sich in ungeheurer Menge und ganze Gemeinden ziehen wider sie aus. In der Gemeinde St. Pär wurden über 1200 Pfund gesammelt, auf das Pfund kommen etwa 520 Stück. An einem andern Orte wurden an einem Kirschbaum 16 Pfund Maikäfer gesammelt.

Der „Köln. Jtg.“ berichtet man aus Paris vom 7. Mai: „Es wird von allen Seiten bestätigt, daß von der Budgetcommission sieben Mitglieder auf die Einladung zur Tafel in den Tuilerien mit einer Entschuldigung antworteten, und daß infolge dieser Ablehnung in ungewöhnlicher Weise das Diner abbestellt wurde. Auf eine Einladung zur Tafel, die der Finanzminister an die Mitglieder dieser Commission hatte ergehen lassen, war dieselbe Ablehnung erfolgt; man habe keine Zeit zu Festen, man habe zur Prüfung des Budgets alle seine Zeit nöthig. Es ist dies im jetzigen Frankreich etwas so Ungewöhnliches, daß es schon deshalb bei Hofe wie in den Salons zu Bemerkungen Stoff bot.“

Napier, der den König Theodoros bei Magdala geschlagen hat, erhält dafür einen jährlichen Ehrengelohn von 1000 Pfd. Sterling (7000 Thlr.). Kind und Kindeskind werden dieses Sieges sich freuen; denn die 1000 Pfund erben fort bis ins dritte Glied.

Eugenie.

(Fortsetzung.)

Die Zeit zur Abreise rückte näher. Immer schwerer fiel es den beiden jungen Leuten aufs Herz. Welcher Inbegriff von Schmerz liegt in dem einzigen Wörtchen „Scheiden!“

Zwischen Eltern und Kindern war noch kein Wort über diese Angelegenheit gesprochen worden, doch wußten Beide woran sie mit einander waren. Beim Abschiede erst wollte Alexis das tiefe Schweigen brechen. Anna fing bereits an Thränen zu vergießen, obwohl beinahe noch eine Woche zwischen Glück und Scheiden lag. Alexis war nicht so sehr böse darüber; mit um so mehr Versicherungen ewiger Liebe, mit um so mehr heißen Küßen hatte er ja zu trösten.

Endlich kam der letzte Morgen. Sie gingen noch einmal das Ufer entlang, Schwüre und Versicherungen ewiger Treue tauschend. „Nie werde ich einen Andern lieben, wenn Du auch meiner vergähest,“ behauptete Anna unter Thränen.

„Und ich werde Dich nie vergessen! Eher vergähe ich Himmel und Erde!“ schwor er.

„Nach höchstens einem, bis anderthalb Jahre bist Du mein theures Weibchen, Frau Doctorin in irgend einer Stadt meines Vaterlandes.“

Sie erröthete züchtig bei dem Gedanken an den Ehestand. „Ich glaube Dir, mein Alexis. Doch laß uns hineingehen. Die Zeit drängt, man erwartet uns.“

Sie gingen. Anna trocknete die Thränen, um vor den Leuten des Hofes gefast zu erscheinen. Ernst kam ihnen entgegen.

„Theuerste Verliebte! Dürfte ein nüchternes Menschenkind Euer Verbleiben etwas lange, etwas zu langandauernd finden, so verzeiht es meiner Wenigkeit, der es also ergeht. So lange wir der wohlthätigen Locomotive nicht Sympathien und Rücksichten beibringen können, dürfte es wirklich angebracht sein, Zaudernden, und es wirklich von Liebe Gehaltene sein sollten, Eile anzurufen. Also bitte ich die hohen Herrschaften, sich die Trennung so leicht wie möglich zu machen, oder, sofern dies unmöglich, den Rest bis zum nächsten Wiedersehen aufzubewahren. Dixi!“

„Geh' nur, Du Mephistopheles!“ lachte Alexis.
„Ich erlaube mir selbiges,“ war die Antwort und schritt voran. Als sie eintraten lachten Vater und Mutter über Ernst launiges und der beiden Verliebten traurige Gesichter.

„Gelt,“ sprach Vater Bergmann, Euch kommt das Scheiden etwas sauer an?“

„Vater Bergmann, werdet Ihr mir zürnen, wenn ich es gestehe, daß wir uns ein wenig mehr als sehr lieben?“ wagte, roth bis hinter die Ohren, Alexis zu stammeln.

Vater Bergmann zog ein sehr ernstes Gesicht. Die Mutter warf ihm aber einen solchen befehlertischen, bittenden Blick zu und Ernst sprach mit solch wahrhaft väterlicher Würde: „Nein! Ich segne Euch!“ daß Alle in lautes Lachen ausbrachen. Vater Bergmann wurde zu erst wieder ernst.

„Böse bin ich nicht darüber, Alexis, und wenn Ihr Beide Euch später einmal haben wollt, wird mein Segen Euch nicht fehlen. Bis dahin Geduld und ... Ruhe!“

Die Mutter wollte eben anfangen erbaulich zu werden. „Kinderchen,“ bat Ernst, laßt uns über dem Beten das Arbeiten nicht vergessen,“ und setzte sich zu Tische.

Der Wagen, mit Kisten beladen, hielt schon auf dem Hofe. Alexis konnte nicht essen, Anna ebenjowenig ...

„Werden wir nächstes Jahr wieder so fröhlich beisammen sitzen?“ fragten sich die Beiden.

„Selts Gott,“ betete die Mutter, die ganz verklärt auf das hübsche Paar herniederblickte.

Die Kappen scharren. Der Vater stand vom Tische auf. „Es wird Zeit, Kinder. Allons! Macht den Abschied kurz!“

Die Mutter hatte noch ein gewaltiges Packet Fouteraie zusammengepackt und trug es zum Wagen. Der Vater sah nach den Pferden, Ernst nahm thätig Antheil dabei. Unter Thränen küßten sich Alexis und Anna das letzte Lebwohl von den Lippen.

„Glückliche Reise! Frohes Wiedersehen!“ riefen die Leute des Hofes und die Mutter ihnen nach. Vom Giebelenster aus wehete ein weißes Tuch. Die weinende glückliche Braut winkte dem theuersten Herzen den letzten Scheidegruß.

3.

Weh! wenn ein hohes Glück zerbricht,
Zerbricht in tausend Scherben.
Den Balsam, der den Schmerz verspricht,
Wirft du dir schwer erwerben.
Die Jahre fliehn — es bleibt der Schmerz
Geträuselter Liebe doch im Herz.
Bernardt er auch, bald kommt die Zeit
Und weckt dir neu das alte Leid —
Weh! wenn ein solches Glück zerbricht,
Zerbricht in tausend Scherben.

Ein doppeltes Glück war Eugenie zerbrochen, das Glück der ersten Liebe und der Frieden des Herzens — nachdem sie gegen ihre Pflicht auf dem Wege zur Untreue gewandelt war. Lange wurde sie nicht wieder ruhig. Als nächsten Tages Wieburg wiederkam, war sie für ihn nicht zu Hause. Wohl trug sie so viel Ehrgefühl im Herzen, doch nicht so viel Kraft, um der Stimme der Pflicht den Sieg über die Illusionen eines sentimentalischen Herzens zu verschaffen. Der Samen, den Wieburg in ihr Herz gestreut, indem er jene Romanmoral rechtfertigte, hatte schon längst gekeimt und gelangte mehr und mehr zur Blüthe. Seine Rechtfertigung schien auch ihr das wirklich Wahre zu sein. Eins hatte sie übersehen, daß ihre jetzigen Leiden nur Folgen ihrer eignen Thorheit waren; einer Thorheit, in welche sie mit offenen Augen und festen Schritten, durchaus nicht so unüberlegt getaumelt war. Was ihr jetziger Ehemann dazu sagen würde, daß sie ihm das Herz brechen müßte, daran dachte sie nicht. Der häßlichste Egoismus besetzte ihre Seele, verbarg sich hinter den schönen Worten ihrer Rechtfertigung, hinter ihre Thränen.

Ein Mittel, in der jetzigen Lage zur Ruhe und durch diese zum Glücke zu gelangen, gab es nach ihrer Meinung nicht. Die Trennung war nöthig, unumstößlich nöthig. Doch was dann? Was sollten die Leute der Hauptstadt, was die in ihrer Vaterstadt, was ihre Eltern dazu sagen? Was sollte Waldel von ihr denken?

O Glück, daß sie an ihn gedachte! Ein Stein fiel ihr vom Herzen. Sollte, durfte sie sich nicht an ihn wenden? Hatte er ihr nicht Freund sein wollen? Hatte er nicht schon einmal so gewaltig in das Schicksal ihres Herzens eingegriffen, daß er berechtigt war, auch ein zweitesmal einzugreifen? Mehr und mehr wuchs diese Ansicht fest in ihr — und da sie stets nicht lange mit der Ausführung irgend eines Vorjages zauderte, führte sie auch diesen bald aus. Von Wieburgs Antheil an ihrem neuen Leide erzählte sie ihm natürlich nichts.

Höchst gespannt war sie auf die Antwort. Ziel sie nach ihrem Willen aus, dann sollte sobald als möglich auch nach dieser Seite hin zur Ausführung geschritten werden. Daß eine Antwort, wie die nachstehende, kommen werde, daran hatte sie vorher nicht geglaubt. Mit Hast erbrach sie am dritten Morgen nach der Absendung Waldels Brief und las:

M a d a m e!

Allerdings hatte ich mich erboten Ihnen Freund zu sein, und daß Sie sich an mich als solchen wenden, ist mir sehr genugsam gewesen, weniger um der Ehre halber, als um Ihrer selbst willen. Haben Sie dieses enstetliche Geheimniß noch einer Seele anvertraut? Dann — bedauere ich Ihren Leichtsin. Entschuldigen Sie meine

Härte; Aber ich muß also schreiben. Ich weiß jetzt, was es heißt lieben und geliebt zu werden, ich kann mich daher auch in die Lage dessen versetzen, dem Sie vor dem Altar ewige Treue geschworen haben, wenn er erfahren müßte, daß Sie so bald seiner überdrüssig geworden wären. Sie schreiben mir, daß er herzlich und liebevoll gegen Sie sei, Sie nie beleidigt, nie Ihnen einen Wunsch versagt habe und dennoch wollen Sie ihn verlassen. Welchen Schmerz müßte ihm das bereiten! Bedenken Sie! Und haben Sie ihm nicht einst mit voller Ueberlegung Ihre Hand gereicht? Wollten Sie sagen es sei nicht so, Sie hätten es in einer Art Betäubung gethan, die das Unglück über Sie heraufbeschworen — wohlan! Wissen Sie aber, was dann ein edles, kräftiges Herz thut? Es erringt sich die Krone aller Kronen, indem es, wenn auch mit blutendem Herzen manchmal, seine Pflicht ganz erfüllt. Mag eine Sache noch so übel aussehen, ein Herz, das mit festem Willen herantritt, findet immer noch Lichtseiten an derselben, die es zu seinem Trost, zu seiner Beruhigung ausbeutet. Wie lange währt unsere Jugend? Und ist sie veräußert, dann treten doch wohl ganz andere Ansichten in uns selbst über gewisse Lebensverhältnisse hervor. Glauben Sie nicht, daß bloß die Liebe und immer die Liebe, die häufig in der Sinnlichkeit ihren Ursprung hat, dasjenige sei, was das Leben angenehm, das Sterben einst süß mache. Uebereinstimmung in dem was wir zu thun haben, bedingt den Frieden zweier Seelen. Und ist Ihr Gemahl auch über die Leuzeszeit des Lebens hinaus, so versuchen Sie den Mann verstehen zu lernen, der auch im Kleinsten wie ein Fels zu stehen gewöhnt ist, der die Ausschweifung der Phantasie verschmähend, das wirkliche Leben faßt. Wenn wir ein bestimmtes schönes Lebensziel uns vor die Augen stellen und unermülich thätig dasselbe verfolgen, Hand in Hand mit noch einer gleich gestimmten Seele, so wird des Lebens Leid dadurch versöhnt, der Schmerz zur Duldung verklärt.

Neben die meisten Leiden hilft Thätigkeit hinweg. Ihr reger Geist muß an diesen Acker sich klammern und Ihrer Seele Leid wird verschwinden, wie der Nebel vor dem Sonnenlicht. Wählen Sie sich wenige, aber treue, tüchtige Freundinnen, die glücklich sind, beobachten Sie diese und lernen Sie von ihnen, wählen Sie zur Unterhaltung lehrreiche Lectüre — besonders Naturwissenschaften

mühen den Frauen an — und Sie werden gefunden. Die Pflichten einer guten Hausfrau sind so mannichfaltig, daß Ihnen über den Schmerz getäuschter Hoffnungen nachzudenken, sicher nicht die Zeit bleibt.

Daß Sie selbst auch nicht auf diesen unseligen Gedanken einer Trennung gekommen, wenigstens nicht so darin befestigt worden wären, verstecken Sie mir umsonst hinter tausend Floskeln. Darum muß auch das Erste sein, soll und darf ich Ihnen als Freund Ihr Bestes rathen, den bösen Rath zu verbannen, und wenn es ein Adonis wäre, der Ihr Herz mit tausend Banden bereits an sich gefesselt hielt. Sie sind Sichs, Ihrem Gemüth und Ihren Eltern schuldig.

Haben Sie auch bereits bedacht, daß die Welt meist nach dem Scheine und ungeschminkt richtet? Soll ich Ihnen sagen, was die Bessern von Ihnen urtheilen würden, wenn Sie Ihr Vorhaben ausführten? Das Gelindeste würde sein, daß man Sie ein leichtsinniges, unruhiges, überspanntes Wesen nennen würde. Ich selbst könnte Sie nicht mehr achten.

Kräftige Arzneien befördern bei gefunden Körpern am ehesten den Proceß der Heilung, darum glaubte ich also schreiben zu müssen. Auf Weiteres verharret Ihr Alexis Waldel.

Bestürzter hätte sie nichts machen können, als dieser Brief gethan. Sie las ihn, trotzdem er so bitter schmeckte, nochmals unter Thränen durch, und erkannte mehr und mehr, daß Waldels Worte nur allzu wahr. Sanguinische Charaktere sind leicht zu lenken. Nur muß man immer eine Hand bieten, die sie kräftig auf dem rechten Wege fortführt, denn ebensoleicht, als sie das Gute erfassen, liegt ihnen das Irren nahe. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Folgendes originelle Telegramm ging neulich an einen in Leipzig weilenden Viehhändler ein: „An den Viehhändler A. in Leipzig. Komm erst morgen, Personenzug nimmt keine Ochsen mit. Morgen früh 11 Uhr alle Schweine nach dem Bahnhof bringen. Dich erwarte ich auch Viehhändler.“

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Viertelhufner Carl Heinrich Döring zu Grund sollen die dem Letztern zugehörig gewesenen Grundstücke, nämlich das Viertelhufengut sub Fol. 42 des Grund- und Hypothekenbuchs für Grund und das Feld- und Wiesengrundstück sub Fol. 142 des Grund- und Hypothekenbuchs für Mohorn unter den am hiesigen Gerichtsbret, sowie in den Schänken zu Grund und Mohorn aushängenden Bedingungen

den 27. Mai 1868

des Vormittags von 10 Uhr an im gedachten Viertelhufengute zu Grund öffentlich versteigert werden.

Tharandt, den 5. Mai 1868.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Fiedler.

Nur im Einkauf liegt der Nutzen!!

3/4 breite waschächte Cattune	die Elle 2 1/2 Ngr.,
3/4 = = do.	= = 3
3/4 = = Blandruds	= = 3 bis 3 1/2 Ngr.,
3/4 = roth und weiß quarrierte Bettzeuge	= = 28 Pf.,
3/4 = weiße Halbleinwand	= = 3 Ngr.,
3/4 = = =	= = 3 1/2 Ngr.,
3/4 = = Leinwand	= = 3 1/2
3/4 = = do.	= = 43 Pf.,
3/4 = blaue do.	= = 48 Pf.,
3/4 = = do.	= = von 53 Pf. an,
3/4 richtig breite weiße Shirtings	= = 3 Ngr.
3/4 breite weiße Stangenleinwand	= = 3 1/2 Ngr.,
3/4 = = Piqués	= = 4
bunte Barchente	= = 48 Pf.,
bedruckte Bibers (Lama, Barchent)	= = 3 Ngr.,
blauschwarzen Sammet	= = 7 1/2 Ngr.,
10/4 breite Doppelstoffe, reine Wolle,	= = von 20 Ngr. an,
Bucksin, Ratiné, Floconné, Krimmer, Pelzdouble etc.	

zu ebenfalls äußerst billigen Preisen.

Robert Bernhardt,
Dresden, nur 21b Freib. Platz 21b.

Geh Herrnhuter Pfeffermünzküchel

C. R. Sebastian.

Ein oder zwei Viehwege, schöne Wiesenflecke, sind zu verkaufen; wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zum Schutze gegen Motten

übernimmt allerhand Pelzsachen zur Aufbewahrung der Kürschnermeister

Dr. Traugott Springsklee in Wilsdruff am Markt.

Gleichzeitig bemerke ich, daß sämtliche übernommene Gegenstände gegen Fenerschaden mit versichert sind. Der Obige.

Für Lehrer und Musiker!

Saiten auf Violinen, Viola's, Gitarren, Cello's, Violon's, sowie Violinen, Bogen, Wirbel, Stege, Saitenhalter, fertige schwarzebene Griffbreiter, Alles in bester Qualität, empfiehlt bei möglichst billigen Preisen zu gütiger Abnahme

C. A. Jähnichen, Instrumentenmacher.

Wilsdruff.

Wollne Rock- und Hosenstoffe

à Elle 1 Thlr. 10 Ngr., empfiehlt in schönen neuen Mustern

Carl Kirscht in Wilsdruff.

Amerikanische Seife à Pfd. 18 Pfge.,

die beste, billigste und bequemste Seife zum Waschen der Wäsche und Scheuern, wie überhaupt zu allen Verrichtungen, zu welchen Seife nöthig ist, empfehlen:

C. F. Engelmann, C. A. Schönig, Bruno Gerlach,
J. E. Böhmer und A. Herrmann in Wilsdruff.

Maitrank

von frischen Kräutern empfiehlt

C. R. Sebastian.

Hypotheken-Credit-Berein.

Ein solcher wird durch mich in das Leben gerufen, und es hat der hierzu gemachte Versuch einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt, was namentlich in den endlich günstiger sich gestaltenden Verhältnissen, dem Vertrauen auf Ruhe und Frieden seinen Grund hat.

Ich bin daher schon jetzt in den Stand gesetzt, die Versicherung geben zu können, daß Hypotheken-Gesuche jeder Art, dasern solche meiner langjährigen Erfahrung gemäß gut und sicher sind, in meinem Geschäft, welches durch Association und Commanditen weit ausgebreitet und vertreten ist, in den meisten Fällen zur Ausführung gebracht werden.

Wie von jeher übernehme ich solche nicht nur für größere Capitale als auch für die kleinsten bis zu 100 Thlr. herunter bereitwilligt, während die Vermittlungs-Bedingungen fortwährend die bescheidenen bleiben.

Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, daß sich hieran die Vermittlung wegen Kauf- und Verkauf von Grundstücken anschließt, da bei weniger Mangel an Capitalien mancher An- und Verkauf erleichtert wird.

Für Capitalien zu obigem Zweck wird entsprechend hoher Zinsfuß zugesichert. Mehrfach selbst Grundstücksbesitzer hier und auswärts, steht mir dadurch nach jeder Richtung auch manche Erfahrung zur Seite.

Eduard Grabner,
Dresden.

Neuegasse 1411.

Landhausstraße 21.

Morgen Mittwoch, den 13. Mai, Garten-Concert auf der Restauration.

Anfang Nachmittag 1/2 5 Uhr.

G. Günther.

DR. KOCH'S krytallisirte Kräuter-Bonbons, bewähren sich als lindernd, reizstillend und besonders wohlthuedend und werden in Drig.-Schachteln à 5 und 10 Ngr. stets ächt verkauft bei

Aug. Wehner in Wilsdruff,
Dresdner Straße neben Bäckerstr. 311gen.

Logisvermiethung.

Zwei Logis, eines im Parterre mit Stallung, das andere die erste Etage im Hinterhaus, stehen zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres beim Besitzer

Moriz Busch, Bäckerstr. am Markt.

Fertige billige Möbelgestimse für Tischler sind stets in reicher Auswahl zu haben bei

C. Lehn, Bildschnitzer in Döbeln.

Ein Reitpferd,

gefattelt, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag aufgehalten worden in der Mühle Garsebach.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 8. Mai 1868.

1 Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht: 110 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr. — Ngr. bis 10 Thlr.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.